

## **Tinte (Ink) von *illyria-pfyffin*, übersetzt von Cúthalion**

Heute Nachmittag sind es zwei. Vielleicht waren es mehr, aber jetzt sind sie ohne Zweifel ein Teil der Asche im Kamin; zwei allerdings sind von den Flammen verschont geblieben. Ich ziehe sie heraus, drücke sie mit der Hand flach und lese.

Das Papier ist glatt, am Rand verziert mit verwickelten goldenen Mustern, und oben mit dem Wappen von Gondor. Aber die Hand, die auf diesem Papier geschrieben hat, könnte genauso gut die eines Kindes sein. Die Buchstaben sind groß und schwerfällig gemalt, verschmiert und mit Tinte bespritzt. *Runen*. Du hast nie viel Wert auf Runen gelegt, stimmt's... alles gerade Linien und Punkte, nichts von den grazilen Rundungen und eleganten Kurven der *Tengwar*-Schrift. Aber Runen sind freundlicher für deine arme Hand, nicht wahr?

Das zerknitterte Papier bebt zwischen meinen Fingern, während ich es lese und anfangs, zu zittern. Ich sitze auf dem Fußschemel am Feuer, den Kopf auf eine Hand gestützt, das Papier immer noch fest umklammert in der anderen.

*„Wieso schreibst du die ganze Zeit, Herr Frodo?“*

*Die Küche in Beutelsend war warm und duftete nach den Kuchen, die im Ofen buken. Sam saß auf der Bank am Tisch und schrieb sorgfältig in sein umfangreiches Notizbuch. Frodo saß neben dem Hobbijtungen und beobachtete Sams Feder, die sich kratzend über das Papier bewegte.*

*„Weil ich so viel zu schreiben habe, Sam.- Ja. So ist es richtig. Nicht zu lange an der Stelle bleiben; mach weiter, bevor die Tinte anfängt zu tropfen. Mach den Strich ein bisschen länger, damit niemand es mit einem n verwechselt. Vergiss das tehta nicht. Gut, aber...“* Frodo wechselte die Position und hielt Sams kleine Hand in seiner; ihre Finger beugten sich dicht an der Spitze der Feder.

*„Hier, lass es dir zeigen. Du darfst die Feder nicht umklammern, hat Bilbo dir das nicht beigebracht? Halt sie sanft. Denk daran, wie du Veilchenstengel hältst; die sind empfindlich und wenn du zu fest zudrückst, dann brechen sie ab. Sanft.“*

*Sam sah zu, wie Frodo die Feder zwischen seine Finger nahm und drehte, um zu zeigen, wie leicht er sie hielt. Lange, weiche, helle Finger, bemerkte Sam, der nicht anders konnte, als seine braunen, gedrunghenen Hände mit denen seines jungen Herrn zu vergleichen. Und während er Frodos sorgsam geschnittene, saubere Fingernägel betrachtete, wünschte er sich, er könnte seine eigenen mit ihren Dreckrändern verstecken.*

*„Drück nicht zu stark auf das Papier, so kommst du schneller voran. Stell dir vor, dass die Feder über dem Papier schwebt anstatt zu schleifen; leichte Berührung... Schmetterlinge, keine Schnecken. Kannst du das?“*

*Sam versuchte es, drehte die Feder versuchsweise zwischen den Fingern und kritzelte eine Reihe sinnloser Zickzacklinien auf das Papier. Er wandte sich hoffnungsvoll Frodo zu. Frodo nickte. „Jetzt mit Tinte: Kamelie.“*

*Sam beugte den Kopf über sein Buch und fing erneut an zu schreiben; er hoffte, dass er sich Frodos Mühelosigkeit und Geschwindigkeit abgeschaut hatte.*

*„Affodill.“ sagte Frodo.*

*Sam blinzelte und kritzelte sofort weiter. Sein Gesicht war über das Buch geneigt, die Brauen vor Konzentration zusammengezogen, aber er schaffte es, zu murmeln: „Also, was genau schreibst du denn auf, Herr?“*

*„Oh, eine Menge, Sam. Hauptsächlich Briefe. Meine Pläne und mein Tagebuch... interessante Dinge, die ich während eines Tages gesehen oder getan habe. – Nein, mach das theta... ja-a, genau so. – Meine Gedanken und Einfälle auch, manchmal. Und natürlich Rezepte. – Jetzt Petunie.“*

*„Warum musst du das alles aufschreiben?“*

*„Warum? Oh, aus vielen Gründen, Sam. – Du wirst sehr gut darin. Bilbo hat großes Glück, dich als Schüler zu haben. Er wird sich freuen zu sehen, um wie viel besser deine Schrift geworden ist... er hat sich Sorgen gemacht, es würde dich weit zurückwerfen, wenn er dich während seiner zwei Wochen in Bree allein lässt. – Jetzt Ringelblume.“*

*„Muss am Lehrer liegen, Herr.“*

*„Ich habe das Gefühl, dass selbst der unfähigste Lehrer imstande wäre, einen großartigen Schüler aus dir herauszukitzeln, Sam. Du bist ein Wunder! – Nun, jetzt kommt etwas Schweres: Narzisse.“*

*„Ich tu das auch, Herr, wenn ich besser schreiben kann.“*

*„Was tust du, Sam?“*

*„Sachen aufschreiben, die passieren. Aufschreiben, was ich im Garten mache.“*

*„Das ist eine gute Idee, Sam, warum nicht? Dinge niederzuschreiben hilft, uns zu erinnern. Also, wenn wir über etwas schreiben, das uns glücklich macht, dann können wir diese Freude wieder fühlen, wenn wir darüber lesen...“*

Aber was ist mit Erinnerungen, die so finster sind, dass es allein schon schwierig ist, sie zu vergessen? Ich lese wieder, was auf dem Papier steht, und dieses Mal kann ich die Tränen nicht zurückhalten.

*„So viele Narben. Es ist erschreckend... dass Sam mit mir diesen verfluchten Ort durchwandern konnte, mit so vielen Schnitten und klaffenden Wunden an seinem Körper, und noch immer an nichts anderes dachte als an mein Wohlergehen. Das Furchtbarste daran ist natürlich, dass ich keine von ihnen bemerkt habe. Wenn Merry es mir nicht gesagt hätte, ich würde mir noch immer die Überzeugung bewahren, dass wenigstens Sam die schlimmsten Verletzungen erspart geblieben sind. Ich wusste, dass ich nicht erwarten konnte, diese Fahrt zu vollenden und unbeschadet davonzukommen... und ich wusste, ich hatte weder die Macht noch die Fähigkeit, Sam vor Übel zu bewahren. Aber wie konnte ich derart blind und taub sein gegenüber seinen Leiden? Warum kann ich mich nicht daran erinnern, wie er stolperte und fiel und sich so schwer verletzte, dass die Wunden diese Narben überall auf ihm hinterließen? Habe ich irgendeine von diesen Wunden an seinem Körper verursacht? Habe ich ihn jemals angegriffen, weil ich dachte, er wollte mir Ihn wegnehmen? Ist er gefallen, wenn er mich trug, zusammengebrochen unter meinem Gewicht auf diesen scharfkantigen Felsen? Ist er verletzt worden bei dem Versuch, mich vor mir selbst zu schützen? Ich werde verfolgt von all diesen Unsicherheiten, von dieser riesigen Leere, in der ich mich nicht daran erinnern kann, wie Sam verletzt wurde.“*

Gibt es irgendeinen Grund, Schrecken und Quälereien festzuhalten? Wirst du jemals wieder etwas schreiben, das süß ist und voller Freude? Der Gedanke ist zu qualvoll, um ihn zu ertragen.

*„Herr Frodo?“ Sam ging um den hohen Stuhl in Menschengröße herum und schaute ihm ins Gesicht.*

*Frodo saß, auf viele Kissen gestützt, am Schreibtisch in dem geräumigen Studierzimmer, das zu seinem Quartier gehörte; sein Gesicht trug einen Ausdruck schmerz erfüllten Unglaubens, die linke Faust hielt er gegen seinen Mund gepresst, um sich am Schluchzen zu hindern. Aber seinen Tränen zogen eine Spur auf seinen aschfahlen Wangen und ließen blasse, feuchte Blumen auf dem Papier aufblühen, das auf dem Tisch lag.*

*„Herr?“ fragte Sam vorsichtig und berührte sanft Frodos Arm. „Solltest du jetzt nicht im Bett sein? Es ist spät... Stimmt etwas nicht?“*

*Frodo drehte sich langsam, um Sam anzusehen; seine Augen waren verstört und allzu hell. „Schau.“ sagte er mit einer kleinen, schwankenden Stimme.*

*Sam stellte sich auf die Zehenspitzen und spähte auf das Papier vor Frodo hinunter. Frodo hatte offensichtlich etwas schreiben wollen und sogar ein paar Linien auf das Papier gekritzelt. Aber sie waren kaum leserlich... sie ähnelten auf erbarmungswürdige Weise dem Gekrakel eines Kindes.*

*„Ich kann nicht...“ Frodo rang elend nach Luft; er starrte Sam hilflos an.*

*Das einzige äußerliche Zeichen von Sams Trauer über den Verlust von etwas, das so unverwechselbar zu Frodo gehörte wie seine saubere, elegante Schrift, waren eine Reihe von schnellen Wimpernschlägen. Aber dann lächelte er aufmunternd und hastete davon, nur um mit einem hölzernen Fußschemel zurückzukommen. Er stellte ihn neben Frodos Stuhl, stieg hinauf und schlang einen Arm um Frodos Schulter.*

*Nun, nun, Herr, nimm es nicht so schwer.“ sagte er begütigend und nahm Frodos Feder von ihrem Ruheplatz auf dem Papier. „Nichts als Steifheit, Herr, nimm ich mal an... Wie lange ist das her, dass du zuletzt eine Feder in der Hand gehabt hast?“*

*Er ließ die Feder zwischen Frodos Daumen und die ersten beiden Finger gleiten. Er musste einen Schauer unterdrücken, als er die Tintenflecke entdeckte, wo es nie welche gegeben hatte; sie hoben sich von der Haut ab wie Blutergüsse.*

*„Du gewöhnst dich dran, Herr. Weil... als ich meine Buchstaben gelernt habe, sagte Herr Bilbo einmal, ich würde meine Feder wie einen Spaten halten.“*

*Er schloss Frodos Hand um die Feder und stützte sie mit der eigenen Hand; gedrungene, braune Finger auf bleichen Fingern, die zitterten.*

*„Nein, Sam...“ wisperte Frodo kopfschüttelnd. „Ich habe das die ganze Nacht getan. Es ist nicht besser geworden.“*

*Sam atmete tief ein und führte Frodos Hand in Richtung Tintenfass.*

*„Denk dran, Herr... Schmetterlinge, keine Schnecken.“ flüsterte er, als er Frodos Hand über dem Papier in Stellung brachte,*

*„Was...?“ würgte Frodo hervor.*

*„Die Feder sollte schweben, Herr.“ erklärte Sam und rückte die Feder zurecht. „Nicht schleifen.“*

*Frodo wandte leicht den Kopf und begegnete Sams ernsthaftem Gesichtsausdruck. „Also schön.“ wisperte er. „Schmetterlinge; ich werde es mir merken. Was soll ich schreiben?“*

*„Nun, fangen wir mit den leichten Sachen an, Herr, so wie ich bei Herrn Bilbo. Die Wörter und die Namen schreiben. Sollen wir deinen zuerst nehmen?“*

*Frodos Lippen verzogen sich zu einem schiefen Lächeln. „Sam, ich weiß zu schätzen, was du zu tun versuchst. Aber wenn es bloß ein Fall von Steifheit ist, wie du mir gesagt hast, was überzeugt dich dann – der du diese letzten Monate damit verbracht hat alles andere zu tun als zu schreiben – dass du mir helfen kannst?“*

*„Es ist nicht so sehr Hilfe, es ist mehr, um mich selbst zu erinnern.“ sagte Sam gedankenvoll. „Ich nehme mal an, es ist leichter, das gemeinsam anzupacken, als es allein zu tun.“*

*Frodo starrte Sam lange an, und ein Lächeln kräuselte seine Mundwinkel. „Ich habe gewusst, dies würde passieren, weißt du? Du bist ein Krieger geworden, und jetzt bist du ein Zauberer.“*

*„Bitte um Entschuldigung, Herr.“ sagte Sam fest. „Ich bin weder ein Zauberer noch ein Krieger; nur ein schlichter Gärtner und ein Dussel, das ist alles. Und wir können hier sitzen und schwatzen, bis zum Sonnenaufgang, wenn du möchtest, aber diese Tinte wird trocken.“*

*„Richtig.“ sagte Frodo. Sam warf einen verstohlenen Blick auf das Gesicht seines Herren und holte tief und erleichtert Atem. Der Ausdruck gehetzter Qual war verschwunden und ersetzt worden durch etwas, das an Entschlossenheit erinnerte.*

*Sie schrieben Frodo.*

*Selbst mit Sams stützender Hand war es noch schwierig. Aber wenigstens war das, was sie zu Papier brachten, lesbar. Sie schrieben Samweis, Sam, Merry, Meriadoc, Peregrin, Pippin, Gimli, Legolas, Gandalf, Faramir und Boromir, und als sie zu Aragorn gelangten, diskutierten sei darüber, welchen seiner Namen sie zum Üben benutzen sollten.*

*Endlich entschieden sie sich für Estel.*

Es ist nicht so gut gegangen, wie du es dir gewünscht hast, nicht, Herr Frodo? Aber du versuchst es, du lernst, du gibst nicht auf. Ich bin richtig stolz auf dich. Und doch... am Ende des Tages, wenn ich ins Studierzimmer schaue und die zusammengeknüllten Papierbögen einsammle, dann bricht mir immer wieder das Herz, wenn ich dein erbarmungswürdiges, schmerzvolles Gekritzel sehe.

Das ist noch so etwas, was dieser schreckliche Ring zurückgelassen hat. Ich weiß, wie wichtig das Schreiben für dich ist, vor allem jetzt, wo du so versessen darauf bist, alles zu berichten, was passiert ist, und nicht bloß für Herrn Bilbo, sondern für jeden von uns, nehme ich mal an. Ich weiß, es muss dich geärgert haben, dass du scheinbar nicht mehr so leicht und schnell schreiben kannst wie früher. Aber ich glaube, du darfst dich selbst nicht so unter Druck setzen, Herr Frodo... du solltest es leicht nehmen. Du hast viel durchgemacht, und ein Körper braucht Zeit, um zu werden, was er war. Wir haben jede Menge Zeit jetzt. Du wirst sonst nichts zu tun haben, wenn wir nach Krickloch zurückgehen, und dann kannst du alles aufschreiben, was du willst. Ich denke, es ist nicht weise, dir all die bösen Erinnerungen ins Gedächtnis zu rufen, wenn du von draußen im Garten immer noch den Qualm von Mordor sehen kannst und deine Hand gerade erst heilt. Schreib etwas Schönes. Diese Lieder von den Rohirrim sind ganz schön lebendig, nicht? Schreib ein paar von denen auf und schau, ob sie dein Blut nicht zum Tanzen bringen!

Ich lege das erste Blatt Papier auf den Tisch und streiche das andere glatt. *Oh Sterne – Tengwar!* Und schau nur, wie viel besser deine Hand schon geworden ist. Ich wundere mich, warum du das hier weggeworfen hast, Du gleitest so richtig schön über das Papier, und...

Meine Augen weiten sich und ich halte die Luft an. Sicherlich ist das nicht... *du kannst doch nicht...* ich muss mich irren. Aber da ist es...

Was du geschrieben hast, hat die grazilen, schwungvollen Kurven, die so typisch elbisch sind, dass ich zuerst ganz scharf darauf bin, es zu lesen. Aber dann stelle ich fest, dass die Sprache *nicht* elbisch ist; sie ist seltsam, sie klingt rau und finster, ganz anders als die süße, musikalische Sprache der Elben.

Hat Gandalf nicht bei Elronds Rat erwähnt, was die Inschrift auf dem Ring bedeutet? *Ist es das?* Ist es das, was du gesehen hast, als Gandalf den Ring in Beutelsend ins Feuer warf und dir hinterher sagte, du solltest ihn anschauen? Wenn ja, Herr Frodo – *wie kannst dich daran erinnern?* Du hast es nur einmal gesehen, oder nicht?

Meine Augen huschen noch einmal über das Papier und ich schaudere zusammen, als mir klar wird, dass du diesen verfluchten Vers wieder und wieder geschrieben hast, so dass das gesamte Blatt damit überzogen ist wie mit einem Spinnennetz... manchmal scharf und klar, an anderen Stellen wacklig und voller Flecken.

Ich springe schnell auf, das Papier immer noch umklammernd... mein Herz rast wie verrückt und mein Atem kommt in abgerissenen, keuchenden Stößen. Ich renne zu deinem Zimmer; ein wilder Schrei steckt in meiner Kehle und Zorn dröhnt in meinem Kopf. *Warum, Herr Frodo, warum?* Du schreibst das wieder und wieder auf wie die süßen Worte einer Geliebten, die du nicht vergessen willst. *Warum, Herr Frodo?* Gibt es da nicht viele andere Dinge - Gedichte, Lieder, Legenden - die du schreiben kannst? *Anderes als dieses Gift? Als dieser Wahnsinn?*

Ohne zu klopfen, platze ich in dein Zimmer und ich bin drauf und dran den Mund zu öffnen und dir den Kopf zurecht zu setzen, als ich sehe, dass du schläfst.

Du hast nicht einmal dein Nachthemd angezogen; du liegst da, eingehüllt in deine zerknitterten Sachen. Du siehst erschöpft aus im Schlaf, aber auch friedlich, Deine rechte Hand – sie hält immer noch ein Stück Papier fest – liegt schlaff neben deinem Gesicht.

Ich gehe näher heran und befreie das Papier vorsichtig aus deiner Hand; meine eigene bebzt vor Furcht. *Was hast du jetzt geschrieben?*

Dies ist mit unsicherer Hand gemalt, aber ich kann es immer noch lesen. Wort für Wort, Zeile für Zeile folgen meine Augen langsam deinen Federstrichen und ich genieße jede einzelne Silbe und den Klang jedes Wortes. Tränen steigen mir stechend in die Augen. Das zerknüllte Papier mit der üblen Inschrift entfällt meiner Faust und rollt unbemerkt über den Fußboden. Ich habe nur Augen für das Papier, das du behalten hast... das eine, das du *nicht* ins Feuer geworfen hast.

*Führt mich der Weg durch diese Welt  
Auch tief in Dunkelheit  
Von starken Türmen fest umstellt  
Und Bergen hoch und weit  
Die Sonne zieht doch ihre Bahn,  
der Stern den milden Lauf,  
solang der Tag noch nicht vertan,  
geb ich den Sieg nicht auf.*

Eine Träne fällt auf das Papier und lässt das Ende des letzten Wortes zerlaufen. Ich wische sie hastig weg und versuche, mein Schluchzen herunterzuschlucken, aus Angst, dich zu wecken. Aber das Stocken in meinem Atem muss laut genug gewesen sein, denn du regst dich und murmelst etwas vor dich hin, und plötzlich öffnen sich flatternd deine Augen.

„Hallo Sam“ sagst du mit einem kleinen, schläfrigen Lächeln. Aber dann runzelst du die Stirn und schaust mich genauer an. „Was ist passiert, Sam? Hast du *geweint*? Geht es dir gut?“

Ich nehme deine rechte Hand in meine und drücke sie voller Freude, Oh, Herr Bombadil hatte recht, als er sagte, dass deine Hand viel hübscher ist ohne *Ihn*, sogar jetzt, mit dem fehlenden Finger und allem. Ich erwidere dein Lächeln – oh, ich könnte lachen und herumspringen vor Glück – aber ich lächele dich nur an.

„Es geht mir gut, Herr. *Jetzt schon.*“

*ENDE*